



Die **Flaschenpost** von **JONATHAN**

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 150/Oktober 2021

Standort: 36° 09,6 N - 005° 21,6 W GIBRALTAR

Die Inseln der Azoren sind uns ans Herz gewachsen. Ein kurzer Rückblick in die Vergangenheit und der Segeltörn von den Azoren nach Gibraltar in: **EIN KATZENSPRUNG**. Tauchen und Segeln beschäftigen uns ebenso wie Neues Entdecken und uns persönlich weiter zu entwickeln. **NEUE HORIZONTE** erzählt vom nächsten großen „Sprung“, in dem „Mitte“ und „Maß“ eine zentrale Rolle spielen.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net unter „News“

NEUE HORIZONTE

Oder: Von Perfektion, Mitte und Maß

Einer der großen Vorteile eines Segelbootes ist, dass man Ziele anlaufen kann, die vom Massentourismus verschont sind. **Individuell** und in kleinen Gruppen. Deshalb segeln wir ja in **naturbelassenen** und in den für uns schönsten **Regionen** abseits der „Autobahnen“ des Tourismus.



Foto oben: Mit dem Segelboot individuelle Ziele anlaufen.

Das **Erlebnis des „Entdeckens“** über und unter Wasser macht dabei einen großen Teil des Genusses aus. Individuelles, also persönliches, Entdecken steht dabei im Vordergrund. Oder wie schon in einer früheren Flaschenpost geschrieben: Zu wissen, dass nicht bereits Hunderte vor mir diesen Ort besucht haben und Tausende ihn nach mir besuchen werden, macht ihn zu einem persönlichen Erlebnis.





Foto links: Schnorcheln in Belize, ein Teil des Entdeckens.



Foto rechts: Tauchen auf JONATHAN in kleinen, individuellen Gruppen.

Tauchen und Schnorcheln (ebenso wie Paddeln mit dem Kajak) sind für uns Teil des Entdeckens.

So kommt es, dass wir uns immer wieder wunderbare Regionen aussuchen, in denen man sowohl Tauchen als auch Schnorcheln mit Segeln wunderbar verbinden kann.

Konkret werden wir 2022 in **Belize** und 2023 in den östlichen **Bahamas** segeln, tauchen und schnorcheln.



Foto rechts: Jonathan (neu) unter Segel.



Foto oben: Blue Hole in Belize, Naturerbe der Menschheit.

Belize gehört zu den **schönsten Tauchzielen der Welt**. Vor den Inseln von Belize liegt das weltweit zweitgrößte durchgehende Korallenriff, das schon Jacques Cousteau faszinierte. In einem der drei vorgelagerten Atolle findet man **das sagenhafte Blue Hole**, das größte dieses Planeten. Es ist ein unglaublich erhebendes Gefühl, hier zu tauchen, zu schnorcheln oder einfach nur eine Nacht hier zu verbringen. Von Dezember bis Juli liegen die Temperaturen zwischen 25 und 29 Grad, also angenehm, um dem Winterwetter in Europa zu entfliehen.

Diese neuen Ziele werden wir mit unserem neuen Katamaran ansegeln. Dieser Katamaran wird **ein komfortables, sportliches Boot** aus einer Qualitätswerft sein.

Tauchkompressor, Tauchflaschen, Motorboot, Kajak, SUP ... sind wieder mit an Bord. Auch ein leistungsfähiger Wassermacher gehört zur Ausstattung, der Strom kommt aus erneuerbaren Energiequellen (Solarzellen). Davon aber in einer nächsten Ausgabe der Flaschenpost (oder für Interessierte jetzt schon auf www.jonathan.net).

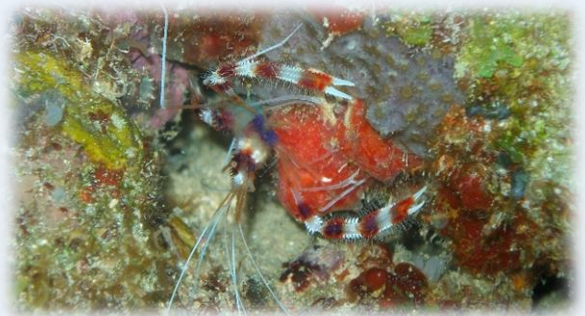


Foto oben: Hier eine Putzergarnele. Dieses winzige Tier ist fast unsichtbar, weil gut getarnt. Man findet es, wenn man aufmerksam ist und genau hinsieht.



Foto oben: Sich weiterentwickeln bedeutet vielleicht auch, die Scheu vor einem Rudel von Jagdfischen zu verlieren und sich darüber zu freuen.

Nebenbei gesagt, ist Perfektion auf Dauer nicht langweilig? „Menschsein“ bedeutet **individuelle Fähigkeiten, Ecken und Kanten**, also "**individuelle Macken**", die die Unterschiede zwischen den Menschen ausmachen - ist es nicht gerade das, was die Menschen **liebenswert macht**? Also das Unperfekte?

Foto rechts: Jonathan (neu) segelt komfortabel auch wieder abseits der Touristenströme.



Foto oben: Besser noch als letzte Woche. Zeichnung eines Hauses auf der Azoreninsel Sao Miguel.

Diese Verbesserung erhöht doch unseren Serotonin-, Dopaminspiegel und schüttet die glücklich machenden Endorphine aus.

Manches Mal denke ich mir, es wäre eine gute Idee, würde sich jeder einzelne fragen, **wonach er/sie zurzeit strebt**. Bei Sabine und mir kamen dabei interessante Dinge zum Vorschein. Beide streben wir nach **Entdeckung** (von uns selbst, einander und unserer Umgebung...).

Foto rechts: Eine Gruppe Squids - ohne Aufmerksamkeit leicht zu übersehen.





Entdecken bedeutet dann auch, mit **erhöhter Aufmerksamkeit** seine Umgebung wahr zu nehmen. Das kann in 30 Metern unter Wasser in Belize sein, in der U-Bahn, bei den Indigenen, deren Welt man für einige Zeit teilt, oder auch in der eigenen Beziehung zu seiner/seinem Partner. Dabei kommen sehr viele, **wunderbare Details** zum Vorschein, die man ohne diese Aufmerksamkeit nie bemerkt hätte. Beobachtet man dabei seine Umgebung und sich selbst, ist das schon ein großer Schritt weiter, sowohl die Bedürfnisse anderer als auch die eigenen besser kennen zu lernen.

Foto oben: Aufmerksamkeit gegenüber seinen Mitmenschen.

Wir versuchen am Schiff (wenigstens dort), keinen vorgegebenen Idealen zu folgen, sondern uns selbst näher, in unsere **eigene Mitte** zu kommen, also **authentisch** zu sein.

In diesem Zusammenhang stellte ich mir persönlich noch eine Frage: **Benötige ich**, um mir und meinen liebsten Menschen näher zu kommen, **Medien** (Internet, TV, Radio, Zeitungen, ...), deren Aufgabe es ist, mit Hysterie möglichst viele Clicks oder eine möglichst hohe Auflage/Reichweite zu erzielen?



Foto oben: Medienkonsum reduzieren, um Zeit für Wichtiges zu haben, z.B. Möwen beobachten.



Erst wenn man den Quatsch, der in den Medien dargeboten wird, drastisch reduziert, bieten sich Gelegenheiten, **seine eigene Mitte zu finden**. Zugegeben ist es manchmal schwierig, sich dem „lauten Geschrei“ der Medien zu entziehen. Auch uns fällt es auf dem Schiff leichter als in der Stadt. Doch ist es gut möglich, **das Maß** des Medienkonsums **drastisch reduzieren**, um deutlich mehr Zeit zu haben, aufmerksam zu sein für die wichtigeren Dinge im Leben, wie Partner, Mitmenschen, Bücher....

Foto oben: Auf dem Schiff müssen wir keinen von den Medien produzierten Idealen folgen.

Ein „Katzensprung“

Oder: Überstellung von den Azoren nach Gibraltar

Der Abschied fällt etwas schwer. Am 2. September legen wir von Ponta Delgada auf der Insel Sao Miguel / Azoren ab. Wir **lieben diese Inseln** mitten im Atlantik. Die Menschen sind freundlich, die Vegetation üppig, an „jeder Ecke“ blühen im Sommer die Hortensien. Die **Lebensmittel sind köstlich** und werden überwiegend auf der Insel produziert (Früchte wie Ananas, Bananen, Fisch, Rindfleisch, Milchprodukte wie Käse, Joghurt etc.).



Foto oben: Hortensien blühen beinahe überall.

Nach den bereits gesegelten etwa 4.200 Meilen von Panama nach Sao Miguel muten **die nächsten 980 Meilen** bis Gibraltar wie **ein Katzensprung** an. Die angenommene Segelzeit war zwischen sechs und sieben Tagen.

Eben auf dieser Strecke Azoren – Gibraltar stellte der „alte“ JONATHAN vor vielen Jahren seinen sein **Rekord-Etmal** von **261 Meilen** in 24 Stunden auf. Mit leeren Wassertanks und nur zu dritt (Tauchlehrer aus Südtirol) war das für ein Fahrtenschiff eine enorme Leistung.

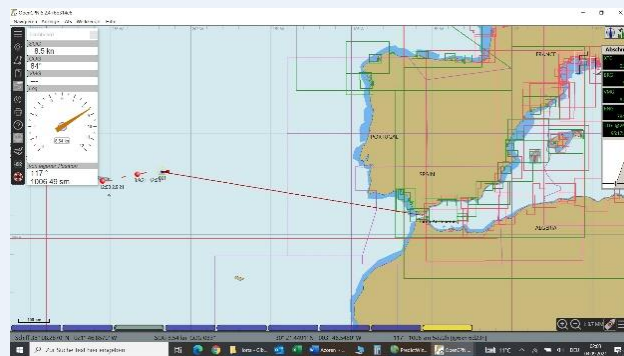


Foto oben: Strecke Azoren – Gibraltar auf dem Kartenplotter.

Und um weiter kurz in der Vergangenheit zu bleiben: Es war die Zeit, in der man **als Katamaran-Segler** von der Seglergemeinschaft noch **schräg angesehen** und teilweise verhöhnt (schwimmende Plattform, segelt nicht am Wind, eine Schande für den Klub ...) wurde. JONATHAN war dennoch häufig als erster am Ziel. Es war aber auch die Zeit, in der ich mit dem Segelboot „schneller und weiter“ wollte. So bereiste ich Venezuela, das Orinoco-Delta, Turks and Caicos, Panama, Honduras, Belize, ... **Komfort** war **Nebensache**, Hauptsache war **schnell** und **weit**.



Foto oben: Möglichst schnell und weit weg. Flugzeugwrack in den Turks and Caicos.

Wenn **damals** die Frisch**wassertanks leer** waren, holten wir Wasser aus dem nächsten **Fluss**. Reichte der Platz am Schiff nicht aus, schlief man im Netz zwischen den Rümpfen. Der damalige Tauchkompressor füllte brav die Tauchtanks, war aber so laut wie ein landender Helikopter. **Strom** kam ohnedies **ausschließlich** von den Lichtmaschinen der **Dieselmotoren**, die daher häufig liefen. Doch der eigene Anspruch ändert sich und damit die Sicht auf die Dinge.



Foto oben: Weit weg: Im Orinoco-Flussdelta bei den Eingeborenen „Wareos“. Der Autor mit „meinem“ Vogel.

Heute sind Komfort und Genuss wichtiger geworden, und Zeit füreinander ist mehr wert als Geschwindigkeit. Abstriche von der Leistungsfähigkeit des Schiffes will man dennoch nicht hinnehmen. **Frischwasser** sprudelt aus dem „Wassermacher“, **Strom** kommt erneuerbar aus **Solarzellen** und der Tauchkompressor wird leise elektrisch betrieben... und die Segelleistungen sollen auch stimmen.

Wir fühlen uns als **Glückskinder**, weil wir etwa 24 Stunden nach der Abfahrt auf 38°02,3 N – 023°08,2 W zwei **Wale** gleichzeitig **ausblasen** sehen. Entfernung zu uns etwa 10 Schiffslängen. Natürlich halten die beiden nicht still, bis ich den Fotoapparat mit dem Teleobjektiv herausgeholt habe. Aber einen konnte ich noch „schießen“.

Foto links: Wale neben dem Schiff.





Bei 4 bis 7 Knoten Wind von achtern macht das Segeln noch keinen rechten Spaß. Deshalb hatten wir immer eine Maschine mitlaufen.
Am 4. September kommt **endlich Wind** auf - **20 Knoten** aus West Süd West. Der Kat segelt mit 7 bis 8 Knoten brav in der hohen Dünung Richtung Gibraltar. Dennoch bin ich nicht zufrieden. Das **UW-Schiff** hat in der Marine in Ponta Delgada **ordentlich an Bewuchs** angelegt, damit fehlen uns gut eineinhalb Knoten.

Immer wieder treiben große **Gegenstände im Meer** (Treibgut) herum. Das reicht von Bojen über Fässer aus Metall bis hin zu Tonnen (siehe auch Flaschenpost Nr. 147 vom Juli 2021).

Foto links: Endlich Wind, endlich macht das Boot wieder ordentlich Fahrt.



Wir erlitten dadurch, wie bereits berichtet, **Schaden am Schiff** und einen Wassereinbruch. Beobachtet hat meine Crew auf dieser Reise von Panama bis zu den Azoren bereits vier große Gegenstände in unmittelbarer Nähe des Schiffes. Einige davon konnten wir fotografieren. (Ich möchte nicht daran denken, wie viele wir in der Nacht nicht sahen!)

Foto oben: Gelbe Metallboje treibt im Nordatlantik.



Eigentlich sollte das Schiff in Ponta Delgada von der Firma Tecninautica gehoben werden, um den **Schaden**, den uns das Treibgut geschlagen hatte, **zu reparieren**. Das verzögerte sich, weil Herr Emanuel, der Eigentümer der Firma, uns erzählte, man müsse auf den Wetterbericht warten (es herrschte Windstille).

Foto oben: Ein Fass treibt steuerbord an uns vorbei.



Nach vier Tagen des Wartens sagte er uns, er könne das Schiff doch nicht heben, denn der Slip-Wagen (zum Heben des Schiffes) sei defekt. Wir segelten also mit der provisorischen Reparatur des Schadens, die wir in Kuba durchgeführt hatten, weiter und hatten **mit dieser Entscheidung Pech**. Die schnelle Fahrt war von entsprechend hohen **Wellen** begleitet, auf die der Kat immer wieder auffuhr.

Foto oben: Der Schock war groß: Die provisorische Reparatur platzte durch den Wellendruck wieder auf.



Dies reichte, um das **Provisorium zu demolieren** und wieder Wasser in die Abdeckung zu „schaufeln“. Also erneut Wassereinbruch im Schiff. Die **Bilgepumpen waren fleißig an der Arbeit**, so konnten wir das eindringende Wasser ganz gut in Schach halten.

Foto oben: Durch das Loch in der Abdeckung wurde Wasser über die Entlüftung ins Schiffsinne gedrückt.

Um die eindringende Wassermenge zu begrenzen, mussten wir aber die **Geschwindigkeit reduzieren und das Großsegel bergen**. So segelten wir bis Gibraltar, um dort den Schaden haltbarer zu reparieren.



In der Ausgabe 149 vom September 2021 berichtete ich kurz über die Österreicherin **Ida Pfeiffer**, die Kap Hoorn-Umseglerin und Weltenbummlerin, die **vor** nun etwa **170 Jahren** sehr eindrucksvolle **Reiseberichte** verfasste. Ida Pfeiffer, so schrieb ich, lebte 5 Monate auf der Azoren-Insel Fayal in der Stadt Horta. Da irrte ich mich. Sie lebte **diese 5 Monate auf Sao Miguel** in Ponta Delgada. Der Zufall wollte es, dass wir die Strecke, die sie **damals mit dem Esel** zurücklegte (Ponta Delgada - Villa Franco – Ribeira Grande – Ponta Delgada) mit dem Motorrad fuhren, ohne von unserer berühmten „Vorreiterin“ zu wissen. Nun las ich ihren Reisebericht über die Azoreninsel und war beeindruckt, wie exakt sie die Landschaft beschreibt und die sozialen Verhältnisse von 1853 wiedergibt. In diesem Buch (ISBN 3-900478-86-4) beschreibt sie unter anderem die USA, Panama, Peru, Ecuador und eben Sao Miguel.



Foto rechts ganz oben: Über Ida Pfeiffer wird derzeit ein Film gedreht (Filmdarstellerin im Bild).

Zweites Foto von oben: Mit dem Motorrad den gleichen Weg genommen wie Ida Pfeiffer vor 170 Jahren.



Etwa eine halbe Tagesreise vor der **Meerenge von Gibraltar** entfernt war schon deutlich Schiffsverkehr. Wir segelten nördlich der Verbindungslinie der beiden Verkehrstrennungsgebiete von Sao Vicente (Portugal) und Gibraltar. Um drei Uhr Früh waren 30 **Großschiffe**, manches Mal auch mehr, in unmittelbarer Umgebung auf dem Radar zu erkennen. **Wir haben aber keines versenkt** 😊.

Foto rechts: Morgens um 3 Uhr - viel Verkehr vor Gibraltar.

Wir waren natürlich das langsamste Schiff, immerhin bewegen sich diese Kolosse mit etwa 15 bis 20 Knoten, und wir hatten uns wegen des oben erwähnten Schadens ein Geschwindigkeitslimit auferlegt. Am Tag sahen wir, dass zum Teil **Schiffe der PostPanamax Klasse** vorbeifuhren - so wie hier ein Schiff der EVERGREEN Linie. Übrigens war es ein Schiff dieser Linie, die EVER GIVEN, das den Suez-Kanal „verstopfte“.



Foto rechts: PostPanamax Klasse, 427 Meter lang.

PostPanamax Schiffe haben eine Länge von 427 Meter und können nur noch durch die Schleusen des „neuen“ Panama-Kanals fahren. Übrigens: Die **„Gleichberechtigung“** hat sich bis in die Seefahrt durchgesetzt. Auf Schiffen der Linie „ONE“ werden angeblich bevorzugt Frauen beschäftigt, die **Schiffe sind in Mädchen-Rosa lackiert**. Wir trafen die ONE HENRY HUDSON, die keine zwei Meilen von uns entfernt an uns vorüber fuhr.



Foto rechts: Die Schiffe der ONE Linie sind alle in „Mädchen-Rosa“ lackiert.

... Was ich noch sagen wollte: Wir sind nach 9 Tagen gut in Gibraltar angekommen.

Liebe Grüße

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM**: Jonathan_Katamaran oder **TWITTER**: Katamaran Jonathan.

P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".